

Oswalds möchte der Vf. als Werk Antonio Pisanellos oder eines von dessen Schülern zur Diskussion stellen. Die sichtbar gewordenen Teile des sorgfältig getilgten Liedes „Ain klugen abt“ dürften es kenntlich machen als Oswalds (Gegen-)Darstellung der Auseinandersetzungen des Brixener Bischofs Ulrich Putsch mit dessen Domkapitel und Amtsleuten, zu denen der Dichter gehörte – Vorgänge des Jahres 1429, über die auch Putsch in seinem Tagebuch berichtet. – Francesco De Libono, Oswald von Wolkenstein: Zur italienischen Rezeption und zu Biographie und Werk (S. 393–410), weist u. a. auf in der Forschung nach wie vor umstrittene Abschnitte von Oswalds Leben hin. – Norbert Mayr, Die Belagerung von Greifenstein fand nicht statt. Das Greifensteinlied Oswalds von Wolkenstein in neuer Sicht (S. 411–419) bringt eine „Sensation“, die kleiner ist als der Titel glauben machen will: Zu der von Oswald geschilderten Belagerung der Burg Greifenstein bei Bozen (Klein 85) durch Herzog Friedrich IV. von Tirol kam es nicht, wie bisher angenommen, 1418, sondern erst im Spätherbst 1423. Ulrich Montag

Herbert Kraume, Die Gerson-Übersetzungen Geilers von Kayserberg. Studien zur deutschsprachigen Gerson-Rezeption (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters 71) München 1980, Artemis Verlag, IX u. 280 S., DM 74. – Nach einer ausführlichen Darstellung der Forschungslage werden zunächst Zentren und Persönlichkeiten der deutschsprachigen Rezeption der Werke Jean Gersons vorgestellt, der nach dem Konstanzer Konzil für geistliche Schriftsteller in Deutschland zu einer wichtigen theologischen Autorität geworden war. Es ergibt sich, daß fast ausschließlich Gersons französische Texte, die für eine freie religiöse Laiengemeinschaft bestimmt waren, auf dem Umweg übers Latein ins Deutsche übersetzt wurden. Dies geschah bevorzugt innerhalb der Reformbewegungen der Benediktiner und Mendikanten in Süddeutschland und Österreich, vor allem in Klöstern der Melker Observanz. Den Hauptteil der Arbeit nimmt dann die Untersuchung der Übertragungen des Straßburger Dompredigers Johannes Geiler von Kayserberg (1445–1510) ein. Sie bilden einen Höhepunkt und, durch die folgende Reformation bedingt, zugleich den Abschluß der deutschen Gerson-Rezeption. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Ermittlung der Zuhörer- bzw. Leserkreise der häufig zuerst gepredigten und danach vorwiegend im Druck verbreiteten Texte gerichtet. Sie wurden, wie die Ausführungen zu Geilers Arbeitsweise zeigen, offensichtlich ebenfalls über eine lateinische Fassung aus dem ursprünglichen Französisch übertragen und z. T. aus der Form des Traktats in die der Predigt überführt. Weitergehende, etwa sprachsoziologische Forschungen zu Geilers Übersetzungen möchte der Vf., ein Historiker, Germanisten überlassen. Ulrich Montag

---

Josef und Konrad Hecht, Die frühmittelalterliche Wandmalerei des Bodenseegebietes. Mit einem Vorwort von Martin Gosebruch, 2 Bde., XX, 356 und XIV, 382 S. mit 503 Abb. und 9 Farbtafeln, Sigmariningen 1980, Jan Thorbecke Verlag, DM 220. – In der Hauptsache bieten diese beiden schönen Bände eine eingehende Beschreibung sämtlicher erhaltenen Wandmalereien aus der Zeit bis ins 12. Jh. aus dem Gebiet zwischen Schwäbischer Alb und Nordschweiz sowie (im 2. Band) Photographien dieser Malereien und zeichnerische Rekonstruktionsversuche der oft stark zerstörten Bilderzyklen; sogar die inzwischen gänzlich zerstörten